HORTUS OFFICINARUM
Verein für biologisch-dynamisches Saatgut von Heilpflanzen
www.hortus-officinarum.ch

Rundbrief

Zehn Jahre HORTUS

Liebe Vereinsmitglieder und Freunde,

Wir freuen uns, Ihnen zu diesem Jubiläum unserer Initiative einen erweiterten und neu gestalteten Rundbrief zukommen zu lassen mit einem Überblick über unser Engagement für ein lange vernachlässigtes Thema: die biodynamische Qualität von Heilpflanzensaatgut.

Nach 10 Jahren hat unser Verein bereits eine schöne Leistungsbilanz vorzuweisen. HORTUS hat in diesem Jahrzehnt den Einsatz für biodynamische Qualitäten bei Heilpflanzensaatgut verstärkt und versucht diesem Anliegen, das bisher auf einzelne Menschen aufgeteilt war, eine Heimat und Kontinuität zu geben.

Durch die kontinuierliche Pflege und Dokumentation sorgt HORTUS bei immer mehr Arten für eine stabile und verlässliche Grundlage und fördert damit das Bewusstsein für diesen wichtigen Bereich.
Die positiven Auswirkungen des biodynamischen Anbaus sind vielfältig. Sie wirken gesundend auf die Naturreiche und insbesondere auf die Pflanzen. Über das Saatgut werden diese Wirkungen in die nächste Pflanzengeneration getragen und stellen sie in einen kontinuierlichen Erinnerungs- und Entwicklungsstrom. Biodynamisches Saatgut bildet damit eine wesentliche Grundlage für eine ganzheitliche Qualität der aus diesen Pflanzen hergestellten Heilmittel und Körperpflegepräparate.

Die HORTUS-Vorstandsmitglieder blicken zuversichtlich in die Zukunft: von links: **Bernhard Ehrmann (Eckwälden), Nicole Söll (Arlesheim), Andreas Ellenberger (Rheinfelden), Amadeus Zschunke (Rheinau), Michael Straub (Schwäbisch Gmünd);** auf dem Bild fehlt: **Klaus Winter (Magstadt).**

Ein Blick auf die letzten 10 Jahre zeigt, dass sich an der Wichtigkeit unserer Aufgabe wenig geändert hat. Mehr als andere Pflanzenarten ist die Qualität des Saatguts von Heilpflanzen bedroht durch ein mechanistisches, einseitig auf Wirkstoffe ausgerichtetes Pflanzenbild, aber auch durch die Privatisierung von Allgemeingut über das Erteilen von Patenten mit umfassenden Rechtsansprüchen für die Patenteigentümer.

Im Vorstand sind wir überzeugt: Wir dürfen in unserem Engagement nicht nachlassen, auch wenn wir damit manchmal gegen den Strom der Zeit zu schwimmen scheinen. Dafür sind wir auch in Zukunft auf Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung angewiesen!

Amadeus Zschunke

HORTUS vermehrt und selektiert

Tanja Paeslack | Der folgende Bericht zeigt am Beispiel des Heilpflanzengartens der Weleda Schwäbisch Gmünd, wie engagiert am HORTUS-Impuls gearbeitet wird. Im Schwäbisch Gmünder Heilpflanzengarten hat die eigene Saatguternte Tradition, aber erst im Jahr 2013 wurde das erste HORTUS-Dokumentationsblatt ausgefüllt. Inzwischen ist hier das HORTUS-Dokumentationssystem in der Saatgutarbeit zur Betriebsroutine geworden.

Anbau-, Ernte- und Qualitätsdaten von mittlerweile 33 Arten werden jährlich mit Hilfe des mehrfach überarbeiteten und optimierten HORTUS-Dokumentationsblattes erfasst. Nach mindestens dreijähriger lückenloser Dokumentation des biologisch-dynamischen Anbaus und der Saatguternte haben im Jahr 2018 zwölf Arten die HORTUS-Stufe 3 erreicht und erhalten somit das HORTUS-Label: *Lobelia inflata, Cochelaria officinalis, Conium maculatum, Leonorus cardiaca, Lycopus virginicus, Nicotiana tabacum, Onopordum acanthium, Primula farinosa, Phytolacca americana, Solanum dulcamara, Primula veris, Papaver somniferum.*

Pflanzen der Art *Hydrastis canadensis L.* mit unreifer und reifer Frucht. Foto: Tanja Paeslack

Bei den meisten der genannten Arten wird Erhaltungszüchtung betrieben. Es werden ausreichend viele gesunde, angepasste, vitale und arttypische Mutterpflanzen für die Saatguternte ausgewählt, um zu gewährleisten, dass die Bestände nicht geschwächt werden und keine wertvollen Gene verloren gehen.

Blühender Rainfarn *(Tanacetum vulgare).* Foto: Nora Hils

Bei einigen Arten werden durch Selektionszüchtung bestimmte Ziele verfolgt wie beispielsweise eine Stärkung der Jugendentwicklung beim Gelben Enzian *(Gentiana lutea),* einheitliche Blütenfarbe beim Schlafmohn *(Papaver somniferum)* oder hoher und gleichmässiger Blütenhorizont und Blühfreudigkeit bei der Frühlingschlüsselblume *(Primula veris).*

Zudem wurden Züchtungs- und andere Forschungsprojekte realisiert, die Antworten auf spezifische Fragen und Probleme des biologisch-dynamischen Medizinalpflanzenanbaus liefern sollten:

So wurden in einem Vergleichsanbau von Eselsdisteln *(Onopordum acanthium)* zwei verschiedene Genotypen und zwei Anbaumethoden (Direktsaat, Pflanzung) auf Eignung für den Standort Schwäbisch Gmünd geprüft: Genotyp 1 ist mit einem vergleichbar kleinen, wenig verzweigten Habitus sowie kleinen, sehr strukturierten Blättern mit einem dichten weissen Netzüberzug angepasst an heisses und trockenes Klima. Genotyp 2 hat einen größeren Habitus mit mehr Blüten und grösseren, weniger strukturierten Blättern mit einem dünnen Netzüberzug und ist damit angepasst an gemässigtes Klima und weniger Sonneneinstrahlung. Beide Typen sind für den Ostalbkreis geeignet und erzielen gute Ernteergebnisse. Die Direktsaat ist der Pflanzung vorzuziehen.

In einem Vergleichsanbau von drei Saatgutherkünften von Baldrian *(Valeriana officinalis)* wurde ermittelt, ob die typischen Wesensmerkmale des Medizinalbaldrians, z. B. Wuchsform, Geruch und Wurzelwachstum, vorhanden sind und gleichzeitig die Erfüllung der inhaltsstofflichen Anforderungen der Arzneibücher gegeben ist. Als Ergebnis konnte eine überragende Herkunft mit optimalen morphologischen Merkmalen und Inhaltsstoffen identifiziert werden, die nun weiter vermehrt wird.

Die seltene und bedrohte, jedoch sehr erhaltenswerte Heilpflanze *Hydrastis cana-*

densis, die Kanadische Gelbwurz, wurde schon von den Irokesen und Cherokees vielseitig eingesetzt, hat ein ungewöhnlich breites Anwendungsspektrum und sehr spezielle Heileigenschaften. Sie ist in vielerlei Hinsicht aussergewöhnlich und daher schwer zu bekommen und auch anzubauen, ausserdem ist sie streng geschützt. Sie wurde im Weleda-Heilpflanzengarten nach mehrjährigen Aussaat- und Anbauversuchen in Kultur genommen, wo sie nun gerne zu Hause ist, sich wohl fühlt und uns mit reichen Wurzelernten und Inhaltsstoffen erfreut.

***Rhizom der Art Hydrastis canadensis L.* mit Wurzeln und austreibenden Augen.**

HORTUS gewährleistet die Qualitätssicherung des Saatguts: das HORTUS-Label

Ruth Richter | Im Sinne der im pharmazeutischen Bereich unerlässlichen Qualitätssicherung und um das Vertrauen in die HORTUS-Herkünfte zu stärken, haben wir ein Label entwickelt, das den Prozess beschreibt, aus dem diese Herkünfte hervorgegangen sind. Dieser Prozess umfasst mehrere Stufen der Dokumentation und der züchterischen Sichtung und Bearbeitung in biodynamischer oder biologischer Kulturführung. Ausserdem wird eine einheitliche Lotnummer vergeben.

Auf allen Stufen des Anbaus, der Selektion und der Ernte wird auf eine gärtnerischtechnisch einwandfreie Qualität des Saatguts geachtet, insbesondere beim Schutz vor Einkreuzungen, aber auch bei Saatguternte, Drusch, Reinigung und Lagerung.

Saatgut, das einem HORTUS-Betrieb aus konventioneller Vermehrung oder Züchtung bzw. aus Wildsammlung ohne Öko-nachweis erstmals zur Verfügung gestellt wird, wird mit der Stufe 0 bezeichnet.

Saatgut aus biologischer oder biodynamischer Vermehrung, das sich z. B. auf einem der Netzwerkbetriebe bereits langjährig bewährt hat, wird als Stufe 1 in die erste HORTUS- Vermehrung eintreten (sofern hinreichende Angaben für das Dokumentationsblatt vorhanden sind).

Saatgut aus Stufe 0 erreicht Stufe 1 nach mindestens einmaliger Vermehrung und vollständiger HORTUS-Dokumentation.

Mit Stufe 2 wird Saatgut bezeichnet, das aus Mutterpflanzen von Stufe 1 geerntet und bei dem während des Anbaus mindestens eine Feldbesichtigung und Selektion durch eine vom Vorstand ermächtigte Fachperson durchgeführt wurde.

Voraussetzung für die Vergabe des HORTUS-Labels ist das Erreichen von Stufe 3, d. h. eine erfolgreiche Weiterführung von Stufe 2. Dies bedeutet also, dass sich die Herkunft in Anbau und Verarbeitung weiter bewährt hat und der Nachbau mindestens dreimal vollständig dokumentiert worden ist.

HORTUS stellt sich in den Dienst der öffentlichen Biodiversitätsförderung

Andreas Ellenberger | Mit der Konferenz von Rio de Janeiro (1992) wurden die Mitgliedstaaten zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität verpflichtet. Die Schweiz hat diese Aufgabe weitgehend an private Organisationen und NGOs übertragen, die in der SKEK (Schweizerische Kommission zur Erhaltung der Kulturpflanzen) organisiert sind. Seit 2010 hat HORTUS die Verantwortung für das in der schweizerischen Genbank erhaltenen Heilpflanzen- und Gewürzkräuter-Saatgut übernommen – und fügt immer noch neue Arten hinzu.

Ruth Richter | Als Projektverantwortliche schildere ich die umfangreichen Vermehrungen, die ich zusammen mit Nora Hils auf dem Gelände des Arlesheimer Weleda-Heilpflanzengartens auf dem Bruderholz durchführe.

Die Erhaltung der bedrohten Vielfalt der Nahrungspflanzen wird durch staatliche Förderprogramme in der Schweiz und neuerdings auch in Deutschland unterstützt. HORTUS beteiligt sich seit vielen Jahren in Zusammenarbeit mit der schweizerischen Genbank an der Erhaltung der genetischen Ressourcen von Kulturpflanzen. Heil- und Aromapflanzen bilden eine Schnittstelle zwischen Kultur- und Wildpflanze. Viele von ihnen sind Wildpflanzen, die in Kultur genommen werden, wenn die Wildsammlung gefährdet ist. HORTUS hat inzwischen etwa 20 Heilpflanzenherkünfte regeneriert und in der Genbank für das multilaterale Abkommen bereitgestellt, das Nutzern weltweit ermöglicht, auf das Saatgut

zuzugreifen. Für die entsprechende Datenbank wurden Kultur- und Artbeschreibungen erstellt. Aktuell kümmern sich Nora Hils und Ruth Richter um die schrittweise Regeneration von weiteren ca. 40 Herkünften verschiedener Aroma- und Heilpflanzenarten, die im Rahmen des Nationalen Aktionsprogramms (NAP) in den 90er-Jahren in der Genbank eingelagert worden sind. Bei einigen liegt die letzte Vermehrung gut 20 Jahre zurück. Wie lange das Saatgut unter gekühlten Bedingungen haltbar bleibt, ist von Art zu Art verschieden und hängt von vielen Faktoren ab. Für Arten wie beispielsweise Edelweiss, Arnika, Herzgespann oder Schlüsselblume ist darüber sehr wenig bekannt.

Manchmal sind mehrere Aussaaten nötig, um die erforderliche Anzahl Pflanzen für eine Vermehrungspopulation zu erhalten. Durch den Anbau von uns zum Teil unbekannten Arten wie Stevia oder der einjährigen Artemisia können wir uns mit ihren Kulturbedingungen vertraut machen und unsere Kenntnisse – etwa auch über die Befruchtungsverhältnisse – stetig erweitern. Aus Keimtests vor und nach dem Anbau sowie rund ein Jahr nach der erneuten Kühllagerung versuchen wir, etwas über die artspezifische Lagerfähigkeit bzw. Alterung zu lernen, um für die jeweiligen Herkünfte ein Schema zum minimalen Regenerationsbedarf zu erarbeiten. Teil des Projektes sind auch Porträts der Arten mit Angaben zu Botanik, Anbau und Verwendung, die in der nationalen Datenbank für die Nutzer publiziert werden.

Auch für Heilpflanzen, von denen bereits bewährte Sorten auf dem Markt sind, stellen Wildherkünfte und Linien aus Züchtungsprogrammen wertvolle genetische Ressourcen dar. Ihre Erhaltung wirkt der Gefahr entgegen, dass durch den ausschliesslichen Anbau der ertragreichsten Sorten eine genetische Verarmung eintritt, die die weitere Züchtung auf Eigenschaften erschwert, die durch neue Umgebungsbedingungen wie z. B. die Klimaerwärmung oder bestimmte Krankheiten nötig werden kann.
Das Projekt zur Regeneration von 70 Herkünften von Johanniskraut (das im letzten Rundbrief vorgestellt wurde), verfolgt auch diesen Aspekt. Die Sichtung auf agronomische Eigenschaften ermöglicht es, Informationen für die Nutzer des Saatgutes zur Verfügung zu stellen. In höheren Lagen in der Schweiz eignen sich die bewährten Sorten mit guter Toleranz gegen Johanniskrautwelke weniger, weil sie relativ spät blühen. Die Herkünfte aus der Genbank, die die Toleranz mit einem frühen Blühzeitpunkt vereinigen, kommen für ein Züchtungsprojekt in Frage.

Mit den staatlichen Projekten leistet HORTUS einen Beitrag zum Schutz der Biodiversität und stellt sich gleichzeitig in eine breitere Öffentlichkeit. Ein erfreulicher Nebeneffekt ist, dass auf diese Weise in der nationalen Genbank und auch in der internationalen Saatgutbank im «ewigen Eis» in Norwegen biodynamisches Saatgut den Schatz der genetischen Ressourcen bereichert.

Dank der grosszügigen Finanzierung durch das Bundesamt für Landwirtschaft sind diese Projekte auch ein wichtiges wirtschaftliches Standbein für unsere Arbeit!

HORTUS nimmt neue Heilpflanzen in Kultur

Nicole Söll | Mit ihrem Pflanzenporträt von *Artemisia annua* stelle ich eine alte und gleichzeitig ganz moderne Heilpflanze vor, die von HORTUS seit diesem

Jahr neu in Kultur genommen wird. Das Saatgut stammt von einer passionierten Gärtnerin aus der Ostschweiz, die aus Altersgründen die Pflege dieser immunstärkenden «Wunderpflanze» aufgeben musste.

Artemisia annua (*Einjähriger Beifuss), Fam. Asteraceae* ist eine bei uns eher unbekannte einjährige Heilpflanze, deren Heilwirkung in China aber bereits seit Jahrtausenden genutzt wird.

Das natürliche Verbreitungsgebiet von *Artemisia annua* reicht von China über Nordindien und Irak bis nach Südosteuropa. In Süd- und Mitteleuropa ist die Art als Neophyt eingebürgert. Sie wächst bevorzugt auf nährstoffreichen, mässig feuchten Böden an warmen lichtreichen Standorten. Ihre Blütezeit reicht von August bis Oktober.

HORTUS-Parzelle auf dem Bruderholz. Foto: Nora Hils

Artemisia annua: einige von tausend Kapseln. Foto: Nicole Söll

Herbstgold (nach kräftigem Grün im Sommer). Foto: Nicole Söll

Ich begegnete *Artemisia annua* das erste Mal im Spätsommer im Heilpflanzenanbau von HORTUS auf dem Bruderholz. Wie riesige Wedel standen die Pflanzen in ihren Reihen. Mannshohe gerade Stängel mit einer auffällig rot-violetten Verfärbung waren von einem luftig gelb-grünen Blütenmeer umgeben. In dichten Rispen hingen unzählige kleine, grünlich-gelbe Blütenglöckchen, gefüllt mit wenigen Röhrenblüten. Die Pflanzen verströmten einen wunderbar aromatischen Duft. Das Kraut schmeckte scharf-aromatisch und leicht zitronig und besass eine angenehme Bitterkeit. Die wenigen Laubblätter waren im unteren Bereich 3- bis 4-fach kammartig gefiedert, im oberen Bereich reduzierte sich die Form auf winzige, aber frischgrüne lineare Blättchen, welche jede einzelne Blüte begleiteten. Von unten her begannen sich die Blätter der Pflanzen bereits bräunlich zu verfärben. Der nahende Herbst war deutlich spürbar.

Artemisia annua entwickelt sich als einjährige Pflanze in einer starken Verbindung mit Licht, Luft und Wärme und zeigt in ihrem Wachsen und Vergehen die zunehmende und schwindende Macht der Sonne. Feine dichte Wurzeln dringen in die Tiefe, um dort viel Feuchtigkeit für das rasch spriessende Wachstum aufzusaugen. An den feinen Blattformen, den unzähligen Blüten, den markgefüllten Stängeln und dem Duft bis in die Wurzeln sieht man, dass das Physisch-Ätherische der Pflanze stark von einem durchatmenden und durchwärmenden Element ergriffen wird. Eine übermässige Astralisierung, wie sie sich in der Eberraute physisch in der Bildung von Alkaloiden ausdrückt, wird jedoch verhindert. Mit dem Übergang zur Blütenbildung beginnen die Pflanzen zu welken und schlussendlich mit der Samenbildung abzusterben.
Artemisia annua bildet neben Bitterstoffen verschiedene ätherische Öle, Flavonoide, Polyphenole und Sesquiterpenlactone, wie Artemisinin und weitere Sesquiterpenderivate. Sie enthält im Gegensatz zu verwandten mehrjährigen Arten wie Wermut, Beifuss oder auch Eberraute kein Thujon.

In China war *Artemisia annua* bereits vor unserer Zeitrechnung als Heilpflanze bekannt. Noch heute wird sie in der Traditionellen Chinesischen Medizin u. a. zur Wundbehandlung, bei Verdauungsstörungen, Fieber, Erschöpfung und Infektionen verschiedener Art eingesetzt.

Die Verwendung bei Malaria machte die Pflanze in unseren Breiten in den 1970er-Jahren bekannt und interessant. Im Forschungsinstitut MEDIPLANT in Conthey VS wurden in der Folge intensive Züchtungsarbeiten durchgeführt, um möglichst hohe Wirkstoffgehalte zu erreichen. Inzwischen werden auf Empfehlung der WHO zur Behandlung bestimmter Malaria-Erreger Kombinationstherapien mit Artemisinin-Derivaten eingesetzt. Artemisia annua ist eine höchst interessante Heilpflanze, welche mit ihrem Aus-

sehen und ihrem wunderbaren Duft in jeden Kräutergarten passt.

HORTUS arbeitet an der Inkulturnahme von gefährdeten Heilpflanzen

Beispiel Astragalus exscapus

(Dieses Projekt wird vom Verband für Anthroposophisch erweiterte Pharmazie, VAEPS, und von der Vereinigung anthroposophisch orientierter Ärzte in der Schweiz, VAOAS, gefördert).

Ruth Richter | Im April haben wir an zwei Terminen die geplante Frühjahrsaussaat des Stengellosen Tragant (Astragalus exscapus) vorgenommen, nachdem die Überwinterung einer Herbstpflanzung ohne Erfolg geblieben war.

Das Saatgut stammte aus Wildsammlung in Bulgarien und aus dem Wallis. Von den vorbehandelten, einzeln angeritzten Samen aus Bulgarien keimten knapp 50%, von denen aus dem Wallis ca. 25%, gegenüber gut 10% ohne Vorbehandlung. Wir konnten im Mai gut 400 schön entwickelte Jungpflanzen bulgarischer Herkunft im Tunnel des französischen Weleda-Heilpflanzengartens in Bouxwiller pflanzen. Ein Teil der Pflanzen, vor allem aus dem Wallis, entwickelten sich nur zögernd und wurden zu einem späteren Zeitpunkt dazwischen gepflanzt *(siehe die beschilderten Pflanzen auf dem Foto).*

Die Jungpflanzen sind mehrheitlich kräftig gewachsen, einzelne kamen sogar bereits im ersten Jahr zur Blüte. Nach Jahren der unsicheren Beschaffung durch Wildsammlung scheint sich eine zuverlässige Versorgung der Hersteller zu zeigen.

Koberwitz-Reise nach Unterschlesien im Herbst. Im Bild die bunt zusammengewürfelte Gruppe im Garten von Josefus Zuchantke. Nachfolgende Seite: Impressionen der sehr tiefgründigen Reise. Fotos: Stephan Rüegg

Aktuelles

Saatgut bei HORTUS in guter Hand. (Samen von Engelwurz *«Angelica Archangelica»).*
Foto: Rolf Bucher

Kurzbericht der Mitgliederversammlung 2018

Andreas Ellenberger | Am Samstag, 9. Juni 2018 fand die 10. Mitgliederversammlung unseres Vereins im bayerischen Bruckmühl bei der Firma SALUS Haus statt.

Mit Befriedigung blickte Vorstandsmitglied Michael Straub auf die zehnjährige Entwicklung des Vereins zurück (über die in den Rundbriefen regelmässig berichtet wurde). Die Formalien konnten schlank abgehandelt werden und mit Zuversicht stellte der Vorsitzende Andreas Ellenberger bei der Besprechung des Budgets die anstehenden Aufgaben vor. Amadeus Zschunke und Ruth Richter erläuterten als Beispiel das Projekt zur Erhaltung und Selektion einer Vielfalt von Johanniskraut-Herkünften.

Für die Gastfreundschaft und die sehr weit geöffneten Türen bei der Betriebsführung sei den Verantwortlichen des SALUS Haus herzlich gedankt
«Der Natur verbunden, der Gesundheit verpflichtet», heisst das Motto des von Dr. med. Otto Greither begründeten Unternehmens. Seit 1916 werden hier im grossen Stil natürliche Heilmittel und Nahrungsergänzungspräparate hergestellt und vertrieben.

Anlässlich des Rundgangs durch die Lager- und Herstellräume sowie durch den firmeneigenen Versuchs- und Züchtungsgarten gewannen die Teilnehmenden einen beeindruckend sorgfältigen Umgang mit einer grossen Vielfalt von Kräutern und Arzneipflanzen zu sehen. Zudem unterhält die Firma einen öffentlich zugänglichen botanischen Waldgarten. Es war durchwegs spürbar, dass der nunmehr 93-jährige Senior-Chef und Sohn des Firmengründers heute noch im Hintergrund ein für das Unternehmen verbindliches Qualitätsgewissen darstellt.
Ein sehr anschaulicher und ausführlicher Bericht von Bettina Billmann über die Besichtigung des SALUS-Haus sowie über die geologisch-botanische Exkursion auf den Wendelstein am darauffolgenden Tag ist auf www.hortus-officinarum.ch nachzulesen. An den beiden Veranstaltungen, die wir – wie in den vergangenen Jahren – zusammen mit unserem Partnerverein Netzwerk Kräuter BW e.V. durchführten, nahmen gegen vierzig Personen teil.

Kurzbericht von der Koberwitz-Reise

Andreas Ellenberger | Unter der Trägerschaft unseres Vereins wurde im Frühjahr eine Studienreise nach Südschlesien ausgeschrieben, um – neben zahlreichen anderen kulturellen Höhepunkten – das Schloss Koberwitz bei Breslau zu besuchen, wo Rudolf Steiner im Frühsommer 1924 die als «Landwirtschaftlicher Kurs»

bezeichneten Vorträge hielt, die die biologisch-dynamische Landwirtschaft begründeten. Fast fünfzig Menschen (darunter unser inzwischen 92-jähriges Ehrenmitglied Ilmar Randuja) nahmen Ende August/Anfang September an der sechstägigen, von Dragan Senfner und Andreas Ellenberger umsichtig organisierten Reise teil.

Mit Dr.med. Christian Schopper (Zürich) konnte ein Referent gewonnen werden, der auf mitreissende Art die geistesgeschichtlichen Zusammenhänge dieses Kulturraums darzustellen und gleichzeitig das Verständnis des «Landwirtschaftlichen Kurse» durch anthroposophisch-menschenkundliche und medizinische Gesichtspunkte zu erweitern wusste. Dazu kamen die eindrücklichen Besichtigungen u. a. der internationalen Studienstätte Kreisau, der Trebnitzer Klosterkirche der Hl. Hedwig und bei verschiedenen biologisch-dynamischen Initiativen, wodurch die Reise für alle Teilnehmenden zusätzlich zu einem grossen Erlebnis wurde. Dass das Schloss Koberwitz selber wegen Bauarbeiten nicht besucht werden konnte, wurde gerne in Kauf genommen, da der umliegende Park noch sehr viel von der Stimmung ausstrahlte, wie sie vor nahezu hundert Jahren von zahlreichen Zeitzeugen beschrieben wird.

Flyer bald auch auf Englisch

Andreas Ellenberger | Nachfragen nach einer Saatgutpflege im Bereich der Heilpflanzen erreichen uns immer häufiger auch aus nicht deutschsprachigen Ländern (z.B. an der Landwirtschaftlichen Tagung am Goetheanum). Wir sind deshalb, daran unseren Flyer auf Englisch zu übersetzen. Ab Dezember 2018 sollte er bereits auf unserer Website verfügbar sein und auf Anfrage auch in Papierform.

HORTUS verdankt seine Tätigkeit und Anerkennung einer grossen Zahl von Unterstützern und Gönnern

Andreas Ellenberger | Die geschilderten vielseitigen Arbeiten wären nicht möglich ohne die Hilfe unserer Mitglieder, Gönner (vorab die Firmen Wala, Weleda und Ceres) sowie unserer Projektpartner Software AG-Stiftung und Schweizerisches Bundesamt für Landwirtschaft (als Träger der Biodiversitätsprogramms).

Für diese grosszügige Unterstützung danken wir Vorstandsmitglieder und Mitarbeiterinnen von HORTUS ganz herzlich!

Weitere Informationen unter www.hortus-officinarum.ch

Kontakte
Andreas Ellenberger
Marktgasse 8b
CH–4310 Rheinfelden
Tel. +41 (0)61 741 16 40
hortus-officinarum@bluewin.ch

Kassierin
Nicole Söll
Zinnhagweg 8
CH–4144 Arlesheim
Tel. +41 (0)61 701 90 10
nicole.soell@bluewin.ch

Mitgliederadministration
Nora Hils
Markgrafenstrasse 6
D–79588 Efringen-Kirchen
nora@riseup.net

Gestaltung
Stephan Rüegg
str66@bluewin.ch

Bankverbindung
Raiffeisenbank Weinland
CH–8462 Rheinau
(Verein HORTUS OFFICINARUM)
IBAN: CH08 8147 9000 0020 4521 7
BIC: RAIFCH2

www.hortus-officinarum.ch

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW